



Grössere Ansammlungen von Geiern sieht man in Indien nur noch selten.



In der Aufzuchtstation geschlüpfte Indische Geier.



Wo Konkurrenten in der Überzahl sind, müssen Geier oft warten.

# Neue Hoffnung für indische

# Gesundheitspolizisten

**Vergiftet durch Kadaver von Rindern, die mit einem Medikament behandelt wurden, starben die Geier Indiens massenweise. Ein Zuchtprogramm soll nun dazu beitragen, die einst so häufigen Vögel vor dem Aussterben zu bewahren.**

Die Zufahrt führt durch ein idyllisches Waldstück, an einem stattlichen Feigenbaum vorbei. Auf einem kleinen Feldweg erreichen wir die renommierte indische Geieraufzuchtstation bei Pinjore am Fuss des Himalajas. Vibhu Prakash erwartet uns bereits. Er ist stellvertretender Direktor der Bombay Natural History Society (BNHS) und kennt die indischen Geier wie kaum jemand. Bestandesdaten aus seiner Doktorarbeit hatten sich als die ersten sicheren Belege für den Rückgang dieser majestätischen Vögel erwiesen, als sich die Katastrophe anbahnte.

In der von Prakash geleiteten Station werden drei der heute seltensten Geierarten der Welt für ein Wiederauswilderungsprogramm nachgezogen. Der Bengalgeier, der Indische Geier und der Schmalschnabelgeier ähneln dem in Südeuropa vorkommenden Gänsegeier mit seiner charakteristischen Halskrause. Alle drei stehen als «vom Aussterben be-

droht» auf der Roten Liste der IUCN (International Union for Conservation of Nature). Und alle waren in den 1980er-Jahren noch so häufig, dass sie Indiens Vogelkundler während ihrer Exkursionen kaum zur Kenntnis nahmen. Der Bengalgeier kam zu Millionen vor und galt als der häufigste Geier der Welt. Seine Bestände sind seither um mehr als 99 Prozent eingebrochen, diejenigen der Indischen Geier und der Schmalschnabelgeier um über 97 Prozent. Was war passiert?

### Mehr Strassenhunde und Krähen

«Diclofenac», erklärt Prakash. «Es tötet die Geier schon in kleinsten Konzentrationen. Sie sterben qualvoll an Nierenversagen.» Diclofenac heisst der Wirkstoff, der in einem Medikament enthalten ist, das als Schmerzmittel und Entzündungshemmer für Nutztiere auf den indischen Markt kam. Es dauerte indes Jahre, bis Diclofenac als Grund des Geiersterbens identifiziert werden konnte. Zuerst stand eine Viruskrankheit in Verdacht.

Als die Ursache 2004 endlich bekannt war, wurde umgehend ein Krisenplan ausgearbeitet. Um die Geier zu retten, so der Beschluss, sollte Diclofenac in der Tiermedizin sofort verboten und ein Erhaltungszuchtprogramm gestartet werden. Das Verbot wurde 2006

durchgesetzt. Seither wird das Medikament nicht mehr in so grossen Mengen abgegeben. Eine leichte Erholung der letzten Geierbestände zeichnet sich ab, obwohl der auch in der Humanmedizin erhältliche Wirkstoff immer noch illegal eingesetzt wird.

Indien hat einen enormen Rinderbestand, wobei die Tiere aus religiösen Gründen meist nicht gegessen werden. Ihre Kadaver ernähren jedoch eine ganze Gilde von Aasfressern. Bis zu 200 Geier wurden früher schon an einem Rinderkadaver gesehen. Weil Geier Aas relativ rasch und vollständig verwerten, werden sie auch «Gesundheitspolizisten» genannt. Nach dem Schwinden der Geier haben andere Arten ihre Rolle als «Abfallwerter» übernommen. Strassenhunde erlebten einen Aufschwung, was die Angst vor der Tollwut nicht unberechtigt schürte. Die allgegenwärtigen Krähen profitieren ebenfalls vom Angebot, während im zerfallenden Fleisch massenhaft Fliegenmaden gedeihen. Die Kadaver bleiben länger liegen und stellen so ein Hygienierisiko für Mensch und Tier dar.

Wo nur noch vereinzelt Geier auftauchen haben sie es oftmals schwerer, sich am Abfall-Bankett durchzusetzen. «Als die Geier noch zahlreich waren, jagten sie die Hunde davon, heute jagen die Hunde die Geier weg»,

sagt der Ornithologe Rajat Bhargava, der uns auf unserer Reise begleitet. Die Geier müssen nun öfters warten, bis die Hunde mit ihrem Mahl fertig sind. Manchmal verjagen auch Krähen die wenigen Geier, die sich an Kadavern einfinden.

### Knochenhändler schlugen Alarm

Die «Arbeit» der Geier hatte einst den ärmsten der Landbevölkerung eine bedeutende Einkommensquelle beschert. Wenn die Leute einen Kadaver fanden, häuteten sie diesen und legten ihn aus, damit die Vögel das Fleisch fressen und säuberlich die Knochen übrig liessen. Die getrockneten Knochen wurden gesammelt und an Fabriken verkauft, die Dünger und Gelatine daraus herstellten. Fehlten die Geier, blieb Fleisch an den Knochen, das entweder die Händler oder die Fabriken entfernen mussten – auf Kosten ihres Ertrages. Knochenhändler waren denn auch die ersten, welche den Rückgang der Geier beklagten. Als eine Lokalzeitung Mitte der 1990er-Jahre darüber berichtete, wurden Indiens Vogelschützer darauf aufmerksam.

In Pinjore und in zwei kleineren Aufzuchtstationen der BNHS, die als indischer Partner der internationalen Vogelschutzorganisation BirdLife tätig ist, werden Jungtiere

der drei Geierarten nachgezogen. Dazu kommen fünf weitere, von der Regierung betriebene Stationen. Das Erhaltungszuchtprogramm verläuft extrem langfristig, da sich die langlebigen Geier nur sehr langsam fortpflanzen. Sie brüten erst im Alter von fünf bis sechs Jahren und legen in der Regel ein Ei pro Jahr.

Vibhu Prakash zeigt uns die jungen Bengalgeier der Station von Pinjore auf dem Videobildschirm. Sie sollen möglichst keinen Kontakt zu Menschen haben, was die Chancen auf eine erfolgreiche Auswilderung erhöht. Zur Aufzucht und zur Pflege verletzter Findlinge stehen verschiedene Volieren zur Verfügung. In drei je etwa 30 Meter langen Flugvolieren können die älteren Jungvögel und die ausgewachsenen Geier ihre Schwünge trainieren. Ein robustes Kunststoffnetz schliesst die grossen Volieren oberseitig ab. Später werden die jungen Geier, wenn alles gut geht, enorme Distanzen zurücklegen und in Aufwinden segeln, um nach Geierart Ausschau nach Kadavern zu halten.

Auch das Geschehen in den Nestern wird per Video überwacht, was es den Biologen zudem ermöglicht, das Verhalten der Vögel zu studieren. Wir sehen, wie sorgsam ein Geier seinem Küken aus dem Ei hilft. Mögen sie auch nicht besonders schön aussehen, Geier

sind ausgesprochen fürsorgliche Eltern, versichert Prakash. Um die Zahl der raren Vögel zu erhöhen, entfernen die Vogelschützer jeweils das erste Ei und bringen es in den Brutapparat. Dann dauert es drei Wochen, bis die Henne ein zweites legt.

Die Geierkatastrophe in Indien scheint der europäischen Politik entgangen zu sein. Noch in Indien unterwegs, erfahren wir, dass die EU Diclofenac in Spanien und Italien als Heilmittel für Rinder zugelassen hat. In Spanien leben etwa 80 Prozent der europäischen Geier, die unter anderem schon durch Nahrungsmangel gefährdet sind. Genau deswegen wurden Vorschriften zur Kadaverbeseitigung in Spanien wieder gelockert. Diclofenac droht nun völlig unnötig zur tödlichen Gefahr für die bedrohten Geier Europas zu werden. Dies, obschon mit Meloxicam ein alternatives, geierverträgliches Medikament zur Verfügung stünde.

*Esther Wullschlegler Schättin*

BirdLife-Petition zur Diclofenac-Krise in Europa: [www.birdlife.ch/del/content/geiersterben-wegen-diclofenac-neuer-film-und-petition](http://www.birdlife.ch/del/content/geiersterben-wegen-diclofenac-neuer-film-und-petition)

Save Vultures (internationale Vereinigung zur Rettung der asiatischen Geier; in englisch): [www.save-vultures.org](http://www.save-vultures.org)